



JASMINE SANDERS

MENAGE A TROIS -  
DER HEISSE DREIER

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20364

**GRATIS**

---

»DIE WETTSCHULDEN DER BARONESSE«  
VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**JS19EPUBSKCY**

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:  
PYOTR021 @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7507-0922-5  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## MÉNAGE-À-TROIS

»Hast du heute Abend Zeit?« Er sah sie bittend an.

Babsi seufzte. Sie ahnte, was kommen würde. Doch wenn sie in seine traurigen Augen blickte, wusste sie, dass sie nicht anders konnte. Nicht, dass sie befreundet wären, nein, so lange kannten sie einander noch nicht. Außerdem war sie seine Vorgesetzte, er ihr Projektmanager.

Vor zwei Wochen war er abends auf ein Glas Wein in ihrer Unterkunft vorbeigekommen. Sie waren auf einer Produktmesse gewesen, beide fast tausend Kilometer von ihrer Heimat entfernt. Babsi hatte ihn zwar auf Anhieb sympathisch gefunden, hatte jedoch noch zwei Dinge bemerkt: den Ehering an seinem Finger und diesen traurigen Zug um seine Augen. Ein interessanter Mann, auf jeden Fall. Und doch tabu. *Never fuck the office*. Jedenfalls war er vorbeigekommen, sie hatten über die Messe gesprochen, es war ein schöner Abend. Babsi fiel aber auf, dass er ständig auf sein Smartphone blickte und einen nervösen Eindruck machte. Schließlich beschloss sie, einfach nachzufragen, was los war – als Geschäftsführerin fühlte sie sich immer auch für ihre Leute verantwortlich. »Was ist los? Wartest du auf einen Anruf?«

Er hob an, etwas zu sagen – überlegte es sich aber anders.

So hatten sie geschwiegen. Babsi, weil sie Zeit hatte und ein Schweigen ganz gut aushalten konnte. René, weil er offensichtlich darüber nachdachte, ob er sprechen sollte oder nicht. Er hatte nach der Weinflasche gegriffen und sich großzügig nachgeschenkt, einen großen Schluck genommen, das Glas abgestellt, wieder genommen, wieder getrunken.

Plötzlich sagte er: »Meine Frau betrügt mich. Seit Jahren. Mit meinem besten Freund.«

»Seit wann weißt du es?«, hatte sie gefragt und dann die ganze Geschichte erzählt bekommen.

Er war eines Abends nach Hause gekommen, früher als erwartet, und hatte aus dem ersten Stock unterdrücktes Stöhnen gehört. Er war die Treppen hochgelaufen und wollte ins Schlafzimmer treten, doch die Türe war abgeschlossen. Er hatte gerüttelt, sich gegen die Türe geworfen, den Namen seiner Frau gerufen. Plötzlich erklang ihre Stimme, keuchend, außer Atem: »Mir kommt's! Ja, ja, es kommt, mach weiter, mach weiter!« René war erstarrt, man musste kein Genie sein, um zu wissen, was im Schlafzimmer abging. Aber mit wem? Fassungslos hatte er vor der Türe gestanden und diese angestarrt – bis sie plötzlich aufgegangen war und sein bester Freund vor ihm stand. Nackt. Immer noch mit einem riesigen Steifen. »Scheiße«, meinte der nur, als er René erblickte.

Dieser hatte sich nicht lange mit Worten aufgehalten, sondern ausgeholt und einen mächtigen Schwinger auf das Kinn seines nunmehrigen Rivalen abgefeuert, worauf dieser in die Knie gegangen war und den Blick auf Renés auf dem Bett liegende Frau freigegeben hatte.

Lange Rede, kurzer Sinn: Die beiden hatten seit zwei Jahren eine Affäre – genauso lange wie René mit Renate verheiratet war. Wortlos hatte René nach einem kurzen Gespräch seine Frau samt Liebhaber vor die Türe gesetzt – immerhin gehörte das Haus ihm. Aber glücklich war er mit seiner Entscheidung nicht. Natürlich nicht. Er quälte sich seitdem. Einmal wollte er Renate wiederhaben, dann war das genau das Letzte, wonach ihm der Sinn stand. Renate hatte gebettelt, geschworen, dass es nie wieder passieren würde, wollte zurück zu René.

»Für wie blöd halten die mich?«, hatte er Babsi gefragt. Die war der Ansicht, er solle seiner Frau mal zeigen, wie das so ist, wenn man seinem Partner beim Sex mit jemand anderem zusehen muss, da könne doch eine spannende Geschichte draus werden. René war nicht überzeugt und so diskutierten die

beiden nun schon seit einigen Abenden darüber, wobei Babsi merkte, dass sie diese Gespräche heißmachten. Also warum nicht heute Abend? Und vielleicht alles auf eine Karte setzen?

So saßen sie also in Babsis Garten, jeder ein Glas Wein vor sich, und sprachen über dieses und jenes. Wie zufällig hatte Babsi die obersten beiden Knöpfe ihrer Bluse offen gelassen, sodass René einen wirklich guten Einblick hatte – und Zugriff, wenn er nur wollte. Sie legte ihre wohlgeformten Beine auf den Sessel gegenüber und zog den Rock etwas höher. Alles unverdächtig – nach außen hin – denn es war ein heißer Sommerabend. Babsi sorgte dafür, dass René's Glas immer gut mit kühlem Wein gefüllt war, und bemerkte nach dem zweiten Glas, dass sich seine Blicke immer wieder auf ihren Ausschnitt hefteten. Oh ja, so sollte das laufen. Als es langsam dämmerte, zog Babsi ein Bein hoch und nun war es nicht mehr zu übersehen, dass sie keinen Slip unter dem Rock trug. René's Augen weiteten sich und er versuchte krampfhaft wegzublicken, was ihm offensichtlich schwerfiel. Babsi lächelte, streckte ihr Bein wieder aus – und legte es auf seinem Schoß ab. Überrascht sah René sie an.

»Schau nicht so – ich mache es mir nur gemütlich. Komm, nimm noch einen Schluck Wein, entspann dich, genießen wir den Abend.«

»Ich kann das so nicht.«

»Was?«

»Also, so ... entspannen ...«

»Soll ich dir dabei helfen?«

»Dabei helfen?«

»Ja, du wirkst schrecklich verspannt. Ich könnte dir den Rücken massieren.«

»Das ist nicht notwendig.«

»Aber angenehm.«

»Ja, vielleicht schon. Darf ich mal deine Toilette benutzen?«

»Klar.«

Er stand auf und ging ins Haus – Babsi sah ihm nach. Ja, er gefiel ihr wirklich. Unter seinen Jeans zeichneten sich seine Muskeln ab. *Wie bei einem Panther*, dachte Babsi. Und genau den wollte sie haben. Darum stand sie auf und ging ebenfalls ins Haus, schloss die Türe zum Garten, zog sich aus und stellte sich mitten in den Raum.

René bog um die Ecke und blieb wie vom Donner gerührt stehen. Die paar Sekunden, die er zögerte, nützte Babsi, ging auf ihn zu, kniete sich hin, öffnete seine Hose und begann ihn zu blasen, ohne seinen Schwanz mit ihren Händen zu berühren. Sanft saugte sie an ihm, erhöhte den Druck, stärker, noch stärker, dann wieder ganz sanft. Ihre Zunge schlug Triolen auf seiner Eichel, sanft züngelte sie in den kleinen Schlitz an ihrer Spitze. René war so überrumpelt, dass er unfähig war, zu reagieren, auch sein Schwanz wurde nicht hart.

Als er sich ein wenig gefasst hatte, wollte er Babsis Kopf wegschieben, doch sie drückte seine Hände einfach fort und machte weiter. Kein Mann konnte so einer Behandlung lange widerstehen, auch René nicht. *Warum nicht?*, dachte er schließlich. Da hatte er diese geile Frau auf Knien vor sich und – oh Gott, wo hatte sie so zu blasen gelernt? Nun nahm sie doch noch die Hände zu Hilfe und zog an seinen Eiern. René's Knie gaben nach, sodass er sich am Tisch festhalten musste, und er ließ ein lang gezogenes Stöhnen vernehmen.

Babsi lies von ihm ab und sah zu ihm auf. Da nahm er ihre Hand, zog sie in die Höhe und begann sie zu küssen, als gäbe es kein Morgen, bog ihren Kopf nach hinten, wühlte in ihrem Haar, was sie gern geschehen ließ – er küsste herrlich. Nach diesem endlos langen Kuss sahen sie einander in die Augen. René streichelte sanft über ihre Wange und Babsi flüsterte: »Mach mit mir, was du willst.«

Er konnte sein Glück kaum fassen: »Wirklich?«

»Mach schon!«

»Wovon ich immer schon geträumt habe, ist ...«

»Zeig es mir«, hauchte sie und legte einen Finger auf seine Lippen. Da nahm er sie bei der Hand, führte sie zum Bett, setzte sich und zog sie bäuchlings über seine Oberschenkel, sodass ihr prachtvoller Hintern mit der zart schimmernden Haut und den goldenen Härchen appetitlich vor ihm aufragte. Zart streichelte er die festen Backen und Babsi bekam Gänsehaut, so sacht und so zärtlich war er. Langsam arbeitete er sich zu ihrer Möse vor, leicht wie der Flügelschlag eines Schmetterlings streichelte er ihre vorwitzig herausragenden Schamlippen und sie seufzte leise. Sie fühlte seine Finger, so leicht, so verspielt und geil, dass sie schnell sehr nass wurde.

Babsi reckte ihren Po noch weiter in die Höhe und spreizte ihre Schenkel, so weit es möglich war, ohne von der Bettkante zu rutschen. An ihrem Bauch spürte sie seinen heißen Ständer, der klopfte und pulsierte.

René wollte – und wagte es nicht. Sie war seine Vorgesetzte, er konnte doch nicht ... Aber sie hatte ihn ja aufgefordert, zu tun, was er wollte, und Babsi war keine Frau der leeren Worte. So hob er schließlich seine Hand und gab ihr einen Klaps auf die strammen Pobacken.

»Fester!«, rief sie sofort und dem kam René nur zu gern nach. Der nächste Schlag klatschte laut in dem sonst so stillen Raum und er zögerte kurz. War das zu stark gewesen? Aber nein, schon forderte sie ihn auf, noch fester und noch fester zuzuschlagen, und bald war er so erregt, dass er alles um sich herum vergaß. Die Schläge prasselten auf ihren Arsch, den er zwischendurch auch hart massierte. Sie stöhnte, zuckte nach jedem Schlag zurück, doch nur um ihm sofort wieder ihren Hintern entgegenzustrecken. Es war für beide wie ein Rausch, sie keuchten und stöhnten.